

Musik auf der Müllhalde

Ein Projekt zur Förderung musikalischer Talente

Rund zwei Monate war Christina Zetlmeisl in Paraguay in den Projekten von Maestro Luis Szarán. Die Mitarbeiterin der Jesuitenmission Nürnberg

nutzte diesen Besuch, um die in Paraguay liegenden Wurzeln des Musikprojektes «Sonidos de la Tierra – weltweite Klänge» kennen zu lernen.

Paraguay? Wo liegt das denn? Was willst du denn dort? Mit diesen und ähnlichen Fragen wurde ich bombardiert, als ich meiner Familie, Freunden und Bekannten erzählte, dass ich im Sommer nach Paraguay reisen würde. Als Mitverantwortliche für das grenzüberschreitende musikalische Jugendprojekt «Sonidos de la Tierra» habe ich die Möglichkeit, vor Ort das gleichnamige soziale Musikprojekt zu besuchen. Initiiert wurde «Sonidos de la Tierra» von Maestro Luis Szarán, Musikwissenschaftler, Komponist und Dirigent des Philharmonischen Orchesters von Asunción.

5000 Schüler in 90 Orten

Die Grundidee besteht darin, benachteiligten Kindern die Möglichkeit zu bieten, ein Instrument zu erlernen und gleichzeitig der heutigen Jugend in Paraguay das alte musikalische Erbe der Jesuitenreduktionen nahe zu bringen. Luis Szarán entwickelte ein Programm der Gemeinschaftsbildung durch die Musik. Es wurden

Musikschulen errichtet, Jugendorchester und Chöre gegründet, Werkstätten zur Herstellung von Musikinstrumenten eröffnet sowie Seminare und Musikfeste organisiert. Er begann im Jahr 2002 in 17 Ortschaften mit 200 Schülern. Heute gibt es in knapp 90 Dörfern und Städten Projekte mit gut 5000 Schülern.

Nach meiner Ankunft in Asunción fahre ich mit einem Mitarbeiter des Projektes zu einem Musikseminar nach Encarnación im Süden von Paraguay. Dort treffe ich Judith Wagner und Verena Cusmann. Seit November letzten Jahres waren fünf deutsche Musikerinnen im Auftrag der Jesuitenmission vor Ort, um in dem Projekt «Sonidos de la Tierra» mitzuhelfen. Judith und Verena unterrichten derzeit an verschiedenen Orten Querflöte, Violine und Bratsche. Es kann aber auch schon mal vorkommen, dass sie eine Kontrabass-Stunde übernehmen müssen. Da das Projekt relativ schnell sehr gross geworden ist, fehlt es eigentlich an allen Ecken und Enden an Lehrern.

Ein Nudelsieb als Geige

Beeindruckend für mich ist der Besuch des Projektes auf den Müllhalden von Caeteura. Rund 2500 Menschen leben davon, den Müllberg nach Brauchbarem und Wiederverwertbarem zu durchforsten. Die Kinder dieser Müllsammler kennen kein geregeltes Leben. Sie müssen mithelfen oder sind ganz auf sich allein gestellt. In dieser Umgebung hat «Sonidos de la Tierra» ein Musikprojekt aufgebaut. Die Kinder der Müllsammler haben die Möglichkeit, ein Instrument zu lernen, ein Instrument selbst zu bauen und miteinander zu musizieren. Sie sind mit Begeisterung dabei. Dani, Musiklehrer und Violinist, behandelt diese Kinder mit so viel Respekt, dass sie oft zum ersten Mal in ihrem Leben fühlen, etwas wert und willkommen zu sein. Die Realität der Müllhalde hat auch in diesem Projekt ihren Platz: Die Kinder lernen spielerisch, aus Abfällen Musikinstrumente herzustellen. Ein altes Nudelsieb wird zum Klangkörper einer Violine, ein Rohr ihr Steg und die Zinken einer Gabel

In rund 90 Dörfern und Städten Paraguays gibt es mittlerweile Musikprojekte von «Sonidos de la Tierra».

Die Verbindung von Musik und Alltag ist ein wesentlicher Grundsatz. In einfachen Baracken unterrichten ältere Schüler. Hier dirigiert Daniel Allende. Der talentierte Musiker wird von «Sonidos de la Tierra» gefördert. Daniel wird an den Konzerten in Deutschland und in der Schweiz als Solist auftreten.



halten die Saiten fest. Und dieses interessante Instrument klingt wirklich!

Musik statt Drogen

Das Projekt auf den Müllhalden zeigt eine Grundmotivation von «Sonidos de la Tierra» ganz deutlich: Es geht darum, klassische Musik als einen Weg zu nutzen, um Kinder in ihrer Kreativität zu fordern und sie in ihrer Lebenswelt zu stärken, ohne dass der Musik dabei etwas Elitäres oder Bildungsbürgerliches anhaften würde. Einige Kinder entdecken durch ihre musikalische Begabung den Willen und die Disziplin, das Leben auf der Strasse zu verlassen, von Drogen und Kriminalität Abschied zu nehmen, einer Gemeinschaft zu vertrauen und regelmässig in die Schule zu gehen. Im Don-Bosco-Haus in Asunción wird nach diesem Ansatz mit verschiedenen Gruppen von Strassenkindern gearbeitet.

Ich liebe die Harfe

Viele der jungen Musiker träumen davon, später einmal Musik zu studieren, in einem Orchester zu spielen und zu unterrichten. Richard Yua Zalazar spielt seit vier Jahren paraguayische Harfe. Er wird im Herbst bei unserem Musik-Workshop in Nürnberg

und der anschliessenden Konzert-Tournee dabei sein. «Sonidos de la Tierra hilft grundsätzlich denen, die aus armen Verhältnissen kommen – so wie ich», erzählt er mir. Musik zu hören und Musik zu spielen macht mich froh. Es ist, als hätte ich sie im Blut und würde fühlen, wie sie durch meinen ganzen Körper fliesst. Die Harfe ist für mich ein ganz besonderes Instrument, das ich liebe. Ich hoffe, eines Tages ein Profi zu werden und so viel zu verdienen, dass ich meine Familie aus der Armut herausholen kann. An Sonidos de la Tierra gefällt mir auch, dass ich das, was ich gelernt habe, anderen weitergeben kann.» Das ist ein weiteres Prinzip des Projektes: Ältere Schüler unterrichten jüngere. Es ist gewissermassen der Preis für den kostenlosen Unterricht, fördert gleichzeitig das Selbstvertrauen der Schüler und stärkt die Gemeinschaft.

Talente in einem armen Land

Einen besonderen Schwerpunkt legt Sonidos de la Tierra in vielen ländlichen Gegenden auf die Arbeit mit den Guaraní-Indianern. In Concepción erlebe ich, wie sie an unterschiedlichen Vormittagen ins Büro der «Sociedad Filarmónica Concepción» zum Unterricht kommen. Viele von

ihnen sind musikalisch sehr talentiert und ich stelle mir vor, dass vielleicht ihre Verfahren vor Jahrhunderten in den Chören der alten Jesuitenreduktionen gesungen, Instrumente gespielt oder auch die Musik komponiert haben, die lange verschollen war und erst vor wenigen Jahrzehnten bei Restaurierungsarbeiten der alten Reduktionen wieder aufgetaucht ist. Die Wochen in Paraguay sind für mich überwältigend – unglaublich viele Eindrücke, die sich nur schwer in Worte fassen lassen. Ein schönes musikalisches Erlebnis ist das Konzert «Gala de Talentos» in einem Kulturzentrum in Asunción. Viele verschiedene Orchester und Solisten aus dem Projekt «Sonidos de la Tierra» geben ihr Können zum Besten. Unter anderen auch zum ersten Mal das Orchester des Müllhalden-Projektes von Cateura. Drei Kinder aus dem Projekt spielen dann noch etwas auf ihren selbst gebauten Instrumenten vor. Zuerst als Solisten, dann als gemeinsames Trio. Wer den Hintergrund der Kinder kennt, staunt über ihre Sicherheit und das Selbstverständnis, mit dem sie ihre Musik vorführen. Sie vereinen beide Seiten von Paraguay: Es ist ein armes Land, aber reich an musikalischen Talenten

Christina Zetlmeisl

Die paraguayische Harfe stammt von den spanischen Harfen des 17. Jahrhunderts ab. Sie wird in reiner Handarbeit aus leichtem Zedernholz gebaut und ist das Nationalinstrument von Paraguay.

